

GESCHICHTSBILD *in Scherben?*

Wann regierte König Salomon – oder ist er nur ein Mythos? Eine Korrektur der Standarddatierung Palästinas um 100 oder gar 200 Jahre könnte Archäologen die Suche nach Belegen erleichtern, hätte aber auch Folgen für die ägyptische Geschichtsschreibung.

Hören Sie dazu auch unseren Podcast **Spektrum Talk** unter www.spektrum.de/talk

Das Heilige Land (hier die im Artikel genannten Orte und Ausgrabungsstätten) gehörte im 13. und 12. Jahrhundert v. Chr. zu Ägypten.



SPEKTRUM DER WISSENSCHAFT / EMBE GRAPHIK

Von Peter James und Peter van der Veen

Keine 500 Kilometer lang und mitunter nur 15 Kilometer breit, arm an Rohstoffen und überdies zur Hälfte von Wüste bedeckt – man sollte kaum glauben, dass Palästina seit der Antike heiß umkämpft ist. Doch seine fruchtbaren Täler und Hochebenen, vor allem aber seine strategisch günstige Lage weckten stets Begehrlichkeiten: Wer über die Levanteküste herrschte, kontrollierte Land- und Seewege zwischen Ägypten, Mesopotamien und den Reichen Kleinasien. Dementsprechend ist die Geschichte des Heiligen Landes eng mit der seiner Nachbarn verknüpft.

Wer sie erkundet, steht rasch im Licht der Öffentlichkeit: Ob eine Grabung Berichte des Alten Testaments bestätigt oder widerlegt, liefert heutzutage nicht nur Argumente für oder gegen die Bibel, sondern sogar für oder gegen das Existenzrecht des modernen Staates Israel. Umso wichtiger ist eine wissenschaftlich geführte und offene Diskussion in der Bibelarchäologie. Dem naiven Optimismus des 1955 publizierten Sachbuchs »Und die Bibel hat doch Recht« wird sich heute niemand mehr anschließen, und die Kritik des Archäologen Israel Finkelstein von der Tel Aviv University findet immer mehr Zuhörer: Grundlegende Bausteine biblischer Geschichte passen seines Erachtens nicht zum archäologischen Befund. Oder 2002 von ihm zugespitzt formuliert: Es gab »keine Posaunen vor Jericho«.

Damit spielte er auf die in der Bibel überlieferte kriegerische »Landnahme« in Kanaan an, einen der Gründungsmythen Israels. Als Pharao der Heiligen Schrift gilt Ramses II., der laut heute gängiger Chronologie Ägyptens ab 1279 v. Chr. regierte. Demnach hätte das

Volk Gottes Jericho im Lauf des 13. Jahrhunderts erobert. Damals jedoch existierte Jericho als Stadt nicht mehr. C-14-Datierungen zufolge wurden entsprechende Befestigungen um 1550 v. Chr. zerstört. Da hilft es auch nicht viel, dass einige Archäologen die Landnahme schon früher, nämlich im 15. Jahrhundert v. Chr. ansiedeln.

Ein Widerspruch zwischen Überlieferung und archäologischem Befund ergibt sich auch für die Zeit der ersten Könige Saul, David und Salomon. Bedroht durch das an der Küste siedelnde Volk der Philister und unter dem Druck einer wachsenden Bevölkerung, so die Bibelforscher, entwickelte sich das Königtum als neue Herrschafts- und Gesellschaftsform. Nach wie vor dem einen Gott verpflichtet – im Unterschied zu anderen Herrschern des Alten Orients, denen selbst ein göttlicher Status zukam – hielten Israels Monarchen alle weltliche Macht in ihrer Hand. Da die biblischen Berichte Potentaten benachbarter Länder nennen, zudem markante Ereignisse wie Schlachten, Hungersnöte und Erdbeben, die in den Chronologien jener Kulturen ebenfalls erwähnt werden, ließ sich durch Vergleich der Textquellen eine Abfolge der Könige im Heiligen Land erstellen. Demnach bestieg Saul um 1025 v. Chr. als Erster den Thron, 20 Jahre später folgte David, 970 v. Chr. Salomon.

Ein solcher Einschnitt in der Geschichte einer Kultur sollte sich im archäologischen Befund widerspiegeln. Aber Davids Unterwerfung aller Stämme wie auch die Eroberung Jerusalems haben anscheinend kaum eindeutige Spuren hinterlassen, ebenso wenig die im Alten Testament erwähnten Bauprojekte Salomons, etwa sein monumentaler Tempel oder der Millo, eine Wehranlage. Was immer Mitte des 20. Jahrhunderts ausgegraben wurde und



BEIDE FOTOS MIT FRDL. GEN. VON DAVID USSISHKIN, UNIVERSITÄT TEL AVIV



Seit Anfang der 1990er Jahre graben Archäologen auf dem Tell Jesreel (siehe Karte links) die Ruinen eines Palastes aus. Den Keramikfunden nach wurde er in der Zeit des Königs Salomon erbaut, der historische Kontext aber spricht dafür, ihn mehr als ein Jahrhundert später anzusetzen.

das Urteil »Und die Bibel hat doch Recht« begründete, erwies sich inzwischen auf Grund verbesserter Ausgrabungs- und Datierungsmethoden als zweifelhaft. Manche der Bauwerke sollen älter sein, andere jünger.

Hat die Bibel also Unrecht? Entbehren die Gründungsmythen Israels jeglicher Wahrheit?

Wir glauben: nein. Finkelsteins Kritik lehrt uns, dass die Chronologien des Heiligen Landes und die der damit vernetzten Kulturen des Alten Orients überdacht und archäologische Funde neu zugeordnet werden sollten. Die These unseres Teams aus Bibelarchäologen, Ägyptologen und Assyriologen lautet: Die

PALÄSTINAS GESCHICHTE – NEU DATIERT				
Archäologische Perioden	Standard-chronologie Palästinas	Chronologie nach Finkelstein	Chronologie nach James und van der Veen	historische Charakteristika
Mittlere Bronzezeit IIA	2000 – 1750	2000 – 1750	1800 – 1550	Palästina: Anfang einer neuen Stadtkultur Ägypten: Mittleres Reich, 12. Dynastie Mesopotamien: Isin-Larsa-Periode und 1. Dynastie von Babylon
Mittlere Bronzezeit IIB	1750 – 1550	1750 – 1550	1550 – 1350	Palästina: Kanaanäische Stadtstaaten Ägypten: 13. – 15. Dynastie, Hyksoszeit Mesopotamien: 1. Dynastie von Babylon
Späte Bronzezeit I	1550 – 1400	1550 – 1400	1350 – 1200	Palästina: Stadtstaaten unter ägyptischer Herrschaft Ägypten: Neues Reich, 18. Dynastie (bis Amenhotep II.) Mesopotamien: Kassiter in Babylon
Späte Bronzezeit IIA	1400 – 1300	1400 – 1300	1200 – 1100	Palästina: Aufstände der Haribu während der Amarnazeit Ägypten: Neues Reich, 18. Dynastie (bis Horemheb) Mesopotamien: mittellassyrisches Reich
Späte Bronzezeit IIB	1300 – 1200	1300 – 1150	1100 – 950	Palästina: Stadtstaaten erneut unter ägyptischer Herrschaft Ägypten: Neues Reich, 19. – 20. Dynastie (Ramesseiden) Mesopotamien: mittellassyrisches Reich
Eisenzeit IA	1200 – 1100	1150 – 1050	1000 – ca. 900	Palästina: Zerfall der alten Stadtstrukturen, Besiedlung des zentralen Hügelandes (Landnahme?) Ägypten: Seevölkerkriege, innere Unruhen Mesopotamien: mittellassyrisches Reich
Eisenzeit IB	1100 – 1000	1050 – 930	ca. 900 – 870	Palästina: Siedlungswachstum, regionale Zentren entstehen Ägypten: Königshäuser in Tanis und Theben Mesopotamien: dunkles Zeitalter
Eisenzeit IIA	1000 – 900	930 – 800	870 – 750	Palästina: Bautätigkeit in Jerusalem, Megiddo, Hazor, konventionell Zeit der Könige David und Salomon Ägypten: mehrere Königshäuser Mesopotamien: dunkles Zeitalter
Eisenzeit IIB	900 – 700	800 – 720/700	750 – 650	Palästina: Nationalstaaten Israel und Juda Ägypten: mehrere Königshäuser Mesopotamien: neuassyrisches Reich
Eisenzeit IIC	700 – 586	720/700 – 586	650 – 586	Palästina: Untergang des Nordreichs Israel, Tributzahlungen an Assyrien Ägypten: mehrere Königshäuser Mesopotamien: neuassyrisches und Neubabylonisches Reich
Eisenzeit III	586 – 530	586 – 450	586 – 450/400	Palästina: Exil in Babylon und Rückkehr Ägypten: Könige von Sais, persischer Einfluss Mesopotamien: Babylonier, Perser
Persezeit	530 – 333	450 – 333	450/400 – 333	Palästina: persische Provinz Jehud Ägypten: persische Provinz Mesopotamien: Perser

Eisenzeit in Palästina – die nach bisherigem Verständnis mit der Landnahme begann und mit der babylonischen Eroberung endete – war 100 bis 200 Jahre kürzer und begann nicht zwischen 1200 und 1150 v. Chr., sondern erst um 1000 v. Chr., in der Zeit Davids und Salomons. Ein zeitlicher Versatz, der sich bis in die Bronzezeit zurück fortsetzt (Tabelle links).

Epochenbegriffe wie Bronzezeit und Eisenzeit stammen aus den früheren Jahren der Archäologie und bezogen sich unmittelbar auf die mutmaßlichen materiellen Hinterlassenschaften der Altvorderen. Um Funde zeitlich einzuordnen, erkunden und dokumentieren Altertumsforscher zunächst die Stratigrafie, also die geordnete Abfolge von Siedlungsschichten: Ohne Störung etwa durch Erdbeben oder Raubgräber müssen diese zwangsläufig umso älter sein, je tiefer der Archäologe vordringt. Diese relative Datierung wird anhand von Fundstücken präzisiert und in den Kontext einer Chronologie gestellt. Holzkohle und Knochen lassen sich mit der C-14-Methode datieren, doch organische Reste findet man nicht immer, zudem gelten solche physikalischen Methoden für die Zeit vor dem 9. Jahrhundert v. Chr. als noch zu ungenau. Den Hauptteil der Informationen liefern deshalb Scherben und Schriftfunde. Wie ein Urzeitforscher Erdschichten nach Leitfossilien verortet, so gehören Keramikstile zu den klassischen Datierungshilfen in der Archäologie.

Wer erbaute Samaria?

Für das frühe 1. Jahrtausend v. Chr. sind aber vor allem Inschriften von Bedeutung, die eine direkte oder indirekte Verbindung mit dem Zweistromland ermöglichen. Denn die assyrische und babylonische Königschronologie wurde bis zurück in das Jahr 911 v. Chr. lückenlos rekonstruiert. Weil Keilschrift Dokumente der Monarchen ab Mitte des 9. Jahrhunderts v. Chr. Könige Israels auflisten, lassen sich, wie schon erwähnt, in der Bibel genannte Potentaten datieren. Findet man nun bei einer Grabung Siegel mit Namen von Beamten bekannter biblischer Könige, Bau- und Kriegsinchriften, lässt sich das Alter der zugehörigen archäologischen Schichten erschließen; Gleiches gilt für Zerstörungsschichten, die mit Feldzügen der Mesopotamier in Verbindung gebracht werden können.

Das klingt einfacher, als es ist, denn nur wenige solcher Texte wurden in ihrem ursprünglichen Gebrauchskontext entdeckt. Siegel wurden irgendwann nicht mehr verwendet und achtlos auf Müllhalden oder in Zisternen geworfen, in Stein gehauene Inschriften zerbrachen beim Abriss einer Mauer, wurden vielleicht später andernorts als Bau-



ZEVI RADOVAN, WWW.BIBELANDPICTURES.COM

material recycelt. Ohnehin stammt manch interessantes Objekt der Bibelarchäologie nicht aus einer gut dokumentierten Grabung, sondern aus einer Privatsammlung oder einer Museumsvitrine. Ohne den Fundkontext aber lässt sich das Alter nur schwer bestimmen, und manche Kostbarkeit wurde schon als gut gemachte Fälschung entlarvt.

So muss es nicht verwundern, dass die Chronologie der archäologischen Schichten Israels keineswegs in sich schlüssig ist. Archäologen entdeckten bereits in den 1930er Jahren eine Unstimmigkeit. In der Palastanlage des antiken Samaria brachten sie reichlich Keramik ans Licht, von dem ein kleinerer Teil dem Stil nach in das 11. Jahrhundert v. Chr. gehört (Eisenzeit IB), das Gros jedoch ins 10. Jahrhundert v. Chr. (Eisenzeit IIA). Letzteres wird der Zeit Salomons zugeschrieben, demnach wäre er oder einer seiner Zeitgenossen Bauherr der Residenz gewesen. Doch dem widerspricht die biblische Überlieferung: Erst lange nach Salomons Tod und dem darauf folgenden Zerfall seines Reichs in die Staaten Juda und Israel ließ Omri, ein König Israels, Samaria auf dem Gelände eines Weinguts als seine Residenz errichten. Omri war eine historische Person des 9. Jahrhunderts, das lässt sich aus assyrischen Annalen schließen. Dieser Widerspruch wurde lange unter den Tisch gekehrt, erst Finkelsteins Team brachte ihn wieder in die wissenschaftliche Diskussion ein.

Auch Omris Sohn Ahab hat ohne Zweifel wirklich gelebt: 853 v. Chr. stand er den Assyrern laut deren Chroniken auf dem Schlachtfeld gegenüber. Ahabs Palast glauben Archäologen auf dem Tell Jesreel, einem östlich von Haifa gelegenen Ruinenhügel, gefunden zu haben; Anfang der 1990er Jahre wurde dort gegraben. Anhand verschiedener Informationen

»Gehört dem Minister des Königs Jerobeam«, ist auf diesem Siegel zu lesen, das 1904 im Torbogen eines Palastes in Megiddo zum Vorschein kam. Weil die zugehörige Siedlungsschicht als »salomonisch« galt, identifizierten Bibelforscher diesen König als Salomons Nachfolger (regierte ab 930 v. Chr.). Der Darstellungs- wie der Schreibstil entsprechen aus heutiger Sicht aber eher dem 8. Jahrhundert v. Chr. – gemeint wäre dann jener Jerobeam, der um 790 v. Chr. den Thron bestieg.

Archäologen erkannten schon in den 1930er Jahren eine Unstimmigkeit der Standardchronologie. Doch sie wurde nicht beachtet

zur Geschichte gingen die Forscher von einem Baubeginn etwa um 860 v. Chr. aus. Doch wieder passen die Keramikfunde nicht dazu, denn sie würden anhand von Stilmerkmalen ebenfalls der Eisenzeit IIA zugeschrieben. Wenn der Palast also wirklich erst unter Ahab gebaut wurde – wie es die Ausgräber vermuten, weil die Residenzstädte früherer Zeit andernorts lagen –, entstanden dann auch andere Salomon beziehungsweise seinen Zeitgenossen zugeschriebene Anlagen erst unter Ahab?

Diese These vertreten die Forscher um Finkelstein, sie glauben an einen Beginn der Eisenzeit IIA um 930 v. Chr. Dass sich die Mehrheit der Bibelarchäologen damit schwer tut, lässt sich leicht verstehen: Die entsprechenden Ruinen müssten zunächst aus der Inventarliste Salomons gestrichen werden, seine in der Bibel berichtete Bautätigkeit fiel offenbar noch bescheidener aus als bislang gedacht.

Doch mit einer Neudatierung der Anlagen muss zwangsläufig auch eine solche der Keramik einhergehen. Mit anderen Worten: Keramik der Eisenzeit IIA stammt aus einer deutlich jüngeren Zeit. Mehr noch: In den frühesten Schichten Samarias kam wie erwähnt auch IB-Keramik zu Tage, die herkömmlich auf 1100 bis 1000 v. Chr. datiert und eigentlich als Periode begriffen wird, die vor der Königszeit lag. Wenn eine solche aber in einem Palast Omris gefunden wird, einem Herrscher des 9. Jahrhunderts v. Chr., muss die Keramik der auf IB folgenden Eisenzeit IIA noch deutlich jünger sein. Wir gehen von einem Beginn dieser Periode um 870 v. Chr. aus (siehe Tabelle S. 90).

Südlich des Tempelbergs graben Archäologen ein palastartiges Gebäude mit einer vorgelagerten, massigen Wehranlage aus. Sind die Ruinen die des biblischen »Davidspalastes« beziehungsweise Salomons »Millo«?

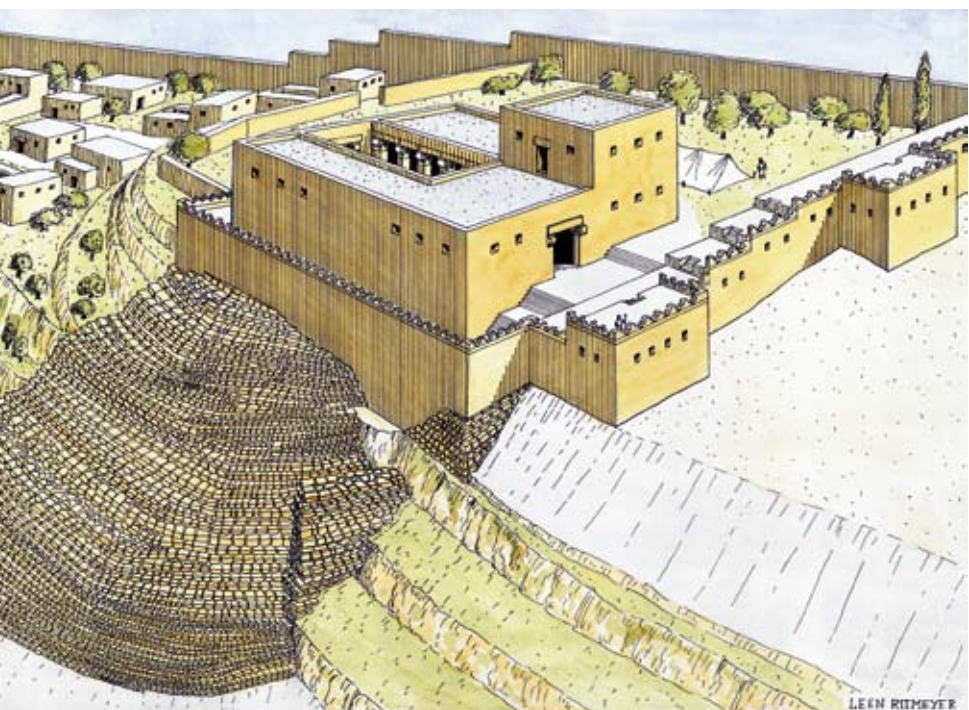
Denkt man diese Gedanken weiter, steht zweifelsohne selbst der Beginn der Eisenzeit in Palästina überhaupt, die Phase IA, zur Disposition. Neue Ausgrabungen in Jerusalem liefern auch dafür Indizien. Seit 2005 legt die israelische Archäologin Eilat Mazar auf dem südlich vom Tempelberg gelegenen Hügel Überreste eines Verwaltungsgebäudes frei, das nach ihrer Ansicht aus der Zeit Davids stammt, vielleicht sogar sein Palast war. Doch die Keramik aus der frühesten Phase des Gebäudes gehört zur Eisenzeit IA, würde also traditionell auf das 12. Jahrhundert v. Chr. und die Zeit der Landnahme datiert werden. Aus der gleichen Periode stammt offenbar auch eine stufenförmige Wehranlage am Osthang des Hügels, das zeigt die dort 2007 ausgegrabene Keramik. Mit anderen Worten: Zwar passen beide Anlagen gut zu biblischen Berichten – Salomon soll dort eine Wehranlage gebaut haben, den Millo –, doch nach der konventionellen Chronologie wären sie gut 200 Jahre zu alt.

Hat die Bibel doch Recht?

Wir sind inzwischen davon überzeugt, dass die Eisenzeit IA erst um 1000 v. Chr. begann und der Zeit Davids zuzurechnen ist, dass zur Zeit Salomons und weiterer Könige Jerusalems zunächst ebenfalls noch die Keramik der Eisenzeit IA in Verwendung war und zu einem noch unbekanntem Zeitpunkt dann der IB-Stil aufkam. Diese neue Sichtweise löst zahlreiche Probleme der Archäologie Palästinas. Die Zerstörung Jerichos hätte dann etwa 1400 v. Chr. stattgefunden, was noch innerhalb der Toleranzgrenzen der C-14-Methode liegt und gut zur »Landnahme« im 15. Jahrhundert passt. Es gäbe in Jerusalem endlich jene imposanten Bauwerke, die laut biblischem Bericht im goldenen Zeitalter Salomons errichtet wurden. Andernorts könnte man auf entsprechende Anlagen stoßen, man muss nur in tieferen Siedlungsschichten danach suchen.

Warum aber haben sich Bibelarchäologen bislang so geirrt? Die Antwort wiegt schwer. Der Beginn der Eisenzeit in Palästina ist fest mit der Chronologie Ägyptens verbunden, denn das Gebiet gehörte bis auf kurze Perioden zum Herrschaftsbereich der Pharaonen des 13. und 12. Jahrhunderts v. Chr. Dementsprechend verzeichnen Inschriften aus Schichten der späten Bronzezeit und der frühen Eisenzeit die Namen ägyptischer Herrscher. Muss auch Ägyptens Geschichte für das 2. Jahrtausend v. Chr. revidiert werden?

Auch wenn es noch eine Außenseitermeinung ist, findet sie doch zunehmend Beachtung. Die Datierung des Mittleren und des Neuen Reichs Ägyptens basiert vor allem auf



Briefwechseln von Pharaonen der Amarnazeit mit assyrischen und babylonischen Herrschern – ein erwähnter Herrscher Assuruballit sei mit dem in der assyrischen Königsliste aufgeführten Assuruballit I. (14. Jahrhundert v. Chr.) identisch –, aber auch auf zwei Angaben zum Aufgang des Sterns Sothis (siehe den vorigen Beitrag). Doch es gibt vereinzelt Kritik. So verwies Pierce Furlong von der University of Melbourne vor Kurzem in seiner Doktorarbeit darauf, dass Namen und Reihenfolge einiger babylonischer Monarchen, die in der Amarna-Korrespondenz auftauchen, verlässlichen mesopotamischen Quellen zufolge zu einer anderen Zeit als Assuruballit I. herrschten.

Auch die Datierung der Sternaufgänge muss hinterfragt werden. Sie setzt voraus, dass der seit dem 3. Jahrtausend v. Chr. gebräuchliche ägyptische Wandelkalender niemals reformiert wurde, obwohl er dem realen Sonnenjahr immer mehr vorauseilte – das nach diesem Kalender bestimmte Jahr war einen viertel Tag kürzer als das Sonnenjahr.

Hinweise auf eine Kalenderreform

Sollte sich nie ein Hochrangiger daran gestört haben, dass das Neujahr immer weiter vom Beginn der Überschwemmung abrückte, dass im Jahresverlauf wichtige religiöse Feste nicht nach dem offiziellen Kalender ausgerichtet werden konnten? Und wenn dieser den Ägyptern tatsächlich als heilig galt, wie gemeinhin als Argument angeführt wird, galt dies wirklich auch für Fremdherrscher? Tatsächlich soll Manetho, der erste Chronist Ägyptens, von einer Kalenderreform unter den aus Vorderasien stammenden Hyksos berichtet haben, doch diese Information ist wenig verlässlich. Erstens kennen wir nur Auszüge seines Werks aus Zitaten anderer Autoren, zweitens zeigt das wenige Bekannte, dass seine eigenen Quellen aus heutiger Sicht eine politisch gefärbte Sicht der Dinge wiedergaben.

Doch eine vor Kurzem veröffentlichte Analyse antiker astronomischer Beobachtungen des Briten David Lappin scheint den Bericht zu bestätigen. Der Amateur-Astronomiehistoriker rekonstruierte eine Folge von Monddaten aus den so genannten Ilahun-Papyri, die wahrscheinlich zur Zeit Sesostris III., eines Pharaos der 12. Dynastie, verfasst wurden, und prüfte, unter welchen Bedingungen sie mit astronomischen Berechnungen anhand moderner Tabellen optimal übereinstimmten. Die meisten Treffer erhielt Lappin, nachdem er zum einen das Sothis-Datum als Anker des Mittleren Reichs aufgegeben hatte und die Regierungszeit des Pharaos gut 130 Jahre später als gewöhnlich ansetzte. Zum anderen, indem er



J. SCHWEINSBERG, MIT FRODL, GERL, VON PETER VAN DER VEEN

von einer Kalenderreform in der nachfolgenden Hyksos-Zeit ausging, und zwar eine Verschiebung des Kalenders um drei Monate. Wie alle derartige Studien musste Lappin beispielsweise auch Annahmen über die Techniken der Mondbeobachtung treffen. Immerhin gelang ihm mit ähnlicher Methode eine hohe Übereinstimmung von Venusbeobachtungen aus altbabylonischer Zeit (Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr.) mit astronomischen Berechnungen.

Inzwischen gibt es auch erste archäologische Anhaltspunkte für ein Überdenken der Chronologie Ägyptens im 2. Jahrtausend v. Chr. So hat Rupert Chapman vom Britischen Museum in London kürzlich nachgewiesen, dass eine Königsinschrift des Pharaos Schoschenk I., der eigentlich im späten 10. Jahrhundert regiert haben soll, aus einer um 1000 v. Chr. datierten Schicht stammte. Skarabäen mit einem Hinweis auf Pharo Siamun, der angeblich um die Mitte des 10. Jahrhunderts regierte, waren im archäologischen Kontext der Eisenzeit IB Palästinas entdeckt worden, sollten also aus dem 11. Jahrhundert v. Chr. stammen. Stimmt die Datierung der Pharaonen, wären die Schichten jeweils etwa 100 Jahre jünger als bisher angenommen. Regierten die Könige sogar erst im 9. Jahrhundert – wie Chapman und auch wir vermuten –, wächst der Versatz.

Eine Änderung der Chronologie würde nicht nur Probleme der Bibelarchäologie, sondern auch solche der Ägyptologie lösen. Beispielsweise irritieren Stammbäume von Herrschern, aber auch anderer Hochrangiger aus der Dritten Zwischenzeit (11. Jahrhundert v. Chr.) und der Spätzeit Ägyptens (1. Jahrtausend v. Chr.): Sofern nicht zahlreiche Namen fehlen, hätten viele Menschen für ihre Zeit ungewöhnlich lang gelebt. Es sei denn, diese Perioden wären um bis zu 200 Jahren kürzer gewesen, als es die konventionelle Chronologie vorsieht. Eine Lösung, die der dänische Ägyptologe Jens Lieblein bereits 1914 vertrat. Heute ist die Zeit reif für eine Korrektur. ◀

Archäologische Schichten werden häufig nach Stilen der ausgegrabenen Keramikfragmente datiert. Zudem gibt die Häufigkeit der Funde Anhaltspunkte dafür, wie dicht ein Ort besiedelt war.



Peter James (links) studierte Alte Geschichte an der University of Birmingham und arbeitet als freier Buchautor. Der Bibelarchäologe **Peter van der Veen** forscht an den Universitäten Bristol und Mainz.

Finkelstein, I., Silberman, N. A.: Keine Posaunen vor Jericho. Die Archäologische Wahrheit über die Bibel. C.H.Beck, München 2002.

James, P. et al.: Centuries of Darkness. Jonathan Cape, London 1991.

Lappin, D.: Illahun Lunar Texts and the Astronomical Dating of the 12th Dynasty. In: Zerbst, U., Veen, P. van der (Hg.): Abraham und seine Welt. Hänssler, Holzgerlingen, voraussichtlich 2009.

Levy, T., Higham, T. (Hg.): The Bible and Radiocarbon Dating, Archaeology, Text and Science. Equinox, London 2005.

Zerbst, U., Veen, P. van der (Hg.): Keine Posaunen vor Jericho? Hänssler, Holzgerlingen 2005.

Weblinks zu diesem Thema finden Sie unter www.spektrum.de/artikel/972373.